

Welche Pädagogik braucht die Nachhaltige Entwicklung von Mensch und Gesellschaft?

Festrede von Dr. Alfred W. Strigl
anlässlich 100 Jahre Waldorf

Ein herzliches Willkommen!

Mit großer Dankbarkeit, Freude und zugleich Demut nehme ich die Einladung an, diese Festrede halten zu dürfen. Ich fühle mich gesehen und geehrt und möchte dieses Gesehen- und Geehrtsein zurückgeben, indem ich sage, wie sehr ich die Waldorfschulen und ihre Pädagogik schätze.

Das Wort Pädagogik in seiner Wortbildung aus dem Altgriechischen παιδαγωγική τέχνη / Paidagōgiké téchnē bedeutet „Technik“, „Kunst“ oder „Wissenschaft“ der Kindesführung und Erziehung. Nach heutigem Verständnis kommt der Erziehungswissenschaft die Doppelrolle zu. Einerseits macht Pädagogik als **Handlungswissenschaft** Vorschläge, wie Bildungs- und Erziehungspraxis gestaltet und verbessert werden kann. Und andererseits fungiert sie als **Reflexionswissenschaft**, die Bildungs- und Erziehungszusammenhänge erforscht, erklärt und begreift. Die Waldorfpädagogik setzt dem noch eines hinzu, nämlich dem Anspruch einer transformativen **Entwicklungswissenschaft, Entwicklungstechnik und -kunst**.

Lassen Sie mich gratulieren. **Gratulation** zu den ersten 100 Jahren. Mögen weitere Jahrhunderte folgen! Im Jahre 1919, unmittelbar nach dem 1. Weltkrieg, wurde die erste Waldorfschule in Stuttgart gegründet. Heute gibt es über 1.100 Waldorf- oder Waldorf-inspirierte Schulen und an die 2.000 Waldorfkindergärten in rund 80 Ländern der Erde. Beinahe wöchentlich werden es mehr. Dazu möchte ich allen aktiven Menschen in, über und an den Waldorfschulen ganz herzlich beglückwünschen und weiterhin viel Erfolg, gutes Geschick und liebevolle Freude wünschen.

Für mich ist die **Waldorfpädagogik ein Idealbild**, dem wir uns nähern, doch das wir wohl aber nie ganz erreichen werden. Die Waldorfpädagogik ist an der Entwicklung des

Menschen, genauer gesagt des Menschenkinds und der Ausformung und Entwicklung seiner Individualität, seines ganzen Seins und Handelns orientiert. Waldorfpädagogik möchte diese Individualität ganzheitlich und vielgestaltig fördern. Daher achtet sie darauf das Menschenkind **vieldimensional** anzusprechen, wachzurufen, zu erschließen und auszubilden.

Einige dieser Dimensionen, wie ich die Waldorfpädagogik als Waldorfvater von Kindern in Kindergarten und Schule bis zur Reifeprüfung kennen lernen durfte, sind:

- Kognitive, mentale und vernunftbetonte Leistungen
- Das künstlerische Tun, Empfinden, Erwirken und Können
- Seelisches, empathisches und emotionales Wahrnehmen
- Physische und handwerkliche Geschicklichkeit
- Ausbildung der Willenskräfte
- Soziale und gemeinsinnige Fähigkeiten
- Das Erschließen des Potenzials von Weisheit als eine Form des Verstehens, oder zumindest Verstehen-wollens von Welt- und Weltenzusammenhängen
- Das Erlangen eines höheren Bewusstseins.

Kreatives Denken, empathisches Empfinden, schöpferische Willenskraft und weisheitsvolles Welteninteresse verbindet sich in der Waldorfpädagogik zur Hülle, zum Nährboden und zum Ideal für die Einbegleitung der Menschenseele in die großen Erdenzusammenhänge.

Ich erleben den **Anspruch**, den diese Pädagogik hat darin, den Menschen in seiner ganzen Größe zu sehen, seine vollen Potenziale zu heben und ihn dazu befähigen, sich in dieser vielgestaltigen, komplizierten und komplexen Welt anzusiedeln, zu beheimaten, Ja sagen zu können und wollen – zu diesem Hier und Jetzt. **Gegenwartsfähigkeit**, nenne ich das. Denn zur **Zukunftsfähigkeit**, wie die Nachhaltigkeit auch synonym genannt wird, braucht es – nach meiner Auffassung – zwei weitere Zeiten-Fähigkeiten, nämlich die **Vergangenheitsfähigkeit** und eben die **Gegenwartsfähigkeit**. Im Verlauf der Rede komme ich auf diese Begriffe immer wieder zu sprechen.

Die Waldorfpädagogik reflektiert von Anbeginn an gleichermaßen die Heranbildung der **Fähigkeit des Einzelnen** wie auch die Bildung der **Fähigkeit der Gemeinschaft** als Ganzes, in die sich das Einzelwesen hingebungsvoll, sinnvoll und liebevoll einbringen, bewähren und meistern darf. Jedes Einzelwesen kann quasi als Teil des menschheitlichen Kollektivs diese mitgestalten, mit-formen und mit-führen.

Ein bekanntes Zitat von Rudolf Steiner veranschaulicht diesen Anspruch eindringlich: „*Denn es müssen in Zukunftszeiten die Menschen füreinander sein, und nicht einer durch den Anderen. Nur so wird das Weltenziel erreicht, wenn jeder in sich selber ruht, und jeder jedem gibt, was keiner fordern will.*“

Diese Worte spricht **Theodosius**, einer der drei Tempelbrüder, der Geist der Liebe, der silberne König, im Mysteriendrama „Die Pforte der Einweihung“ und zwar im Sonnentempel, im elften Bild, im *Grande Finale* des Dramas – gerichtet an Maria und Johannes und im Beisein seiner Tempelbrüder Benediktus und Romanus sowie aller versammelter Rollen. Dieses Mysteriendrama geht auf Goethes „*Märchen von der grünen Schlange und der schönen Lilie*“ zurück und erschließt in der typischen Dramatik und Manieriertheit Steiners, dass wir gegenwärtig im Zeitalter der Ausbildung der „**Bewusstseinsseele**“ leben.

So kommen wir unweigerlich auf das Wort und die Bedeutung der Ausbildung und Erfahrung von „**Bewusstsein**“, der sich – nach meinem Verständnis – die Waldorfpädagogik tief verschrieben hat.

Was ist Bewusstsein?

Was bedeutet es, im Zeitalter der Ausbildung der Bewusstseinsseele zu leben?

In einem langen Gespräch mit **Dr. Rudolf Kapellner**, dem Leiter des Instituts für Bewusstseinsforschung in Wien, hat mir Rudolf den sperrigen Begriff Bewusstsein so erklärt.

Bewusstsein erlangt der Mensch durch das Wissen, die Erkenntnis und Erfahrung, dass er/sie Träger*in und Gestalter*in eines eigenen ICHs ist. Das ist die „einfache“ Qualität von Bewusstsein: das Wissen um seiner selbst, oder anders gesagt das Wissen um das eigene Selbst

– als höhere Idee oder höheres Ideal des ICHs. Bewusstsein ist also das Wissen, dass Ich – dass das **Ich** – ein **freier, losgelöster, selbst- und eigenständiger Teil eines kollektiven Ganzen** ist. Dieses Ganze kann als die ganze Menschheit, die Erde, der Kosmos, die Natur verstanden werden. Teil dessen zu sein und sich seiner Einzigartigkeit und Selbstständigkeit bewusst zu sein, das ist die Grundanlage für **Bewusstsein**.

Rudolf Steiner bringt Bewusstsein und die Bewusstseinsseele in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Ich und der Ausbildung des Ichs. Er schreibt in seinem Werk „Die Geheimwissenschaft im Umriss“:

„Das «Ich» als Bezeichnung für ein Wesen hat nur dann einen Sinn, wenn dieses Wesen sich diese Bezeichnung selbst beilegt. Niemals kann von außen an eines Menschen Ohr der Name «Ich» als seine Bezeichnung dringen. [...] Diese Tatsache ist der äußere Ausdruck einer tief bedeutsamen Wahrheit. Das eigentliche Wesen des «Ich» ist von allem Äußeren unabhängig; deshalb kann ihm sein Name auch von keinem Äußeren zugerufen werden.“

Rudolf Kapellner führt in unserem Gespräch weiter aus, dass es **weitere, höhere Stufen von Bewusstsein** gibt.

- Stufe 1: Eine höhere Form von Bewusstsein erlangt ein Mensch beispielsweise durch das „Erkenne dich Selbst“. Die Beschäftigung und Identifikation der eigenen Wesensanteile, Talente, des Temperaments wie auch der Schattenanteile führt zu höherem Bewusstsein. Zum ICH treten Teile hinzu wie das EGO und das SELBST.
- Stufe 2: Ein nächster Schritt ist die **wissentliche und willentliche Integration**, Annahme, **Inklusion** und Hereinnahme der unterschiedlichen Teile, auch der eigenen Schattenteile, also die ins Unterbewusste verdrängten Anteile und Eigenschaften der eigenen Persönlichkeit, in das abrufbare, geistesgegenwärtige Tagesbewusstsein. Ich weiß nicht nur, dass ich geizig, gierig, gefräßig usw. bin. Ich nehme mich als dieses geizige, gierige, gefräßige Wesen, das ich bin, auch voll und ganz und liebend an. Ich achte, ehre und liebe mich, als der Mensch, der ich bin – in meinem jetzigen Sein und Werden. Ich über mich in der **Gegenwartsfähigkeit** meiner selbst und meines Selbst.

- Stufe 3: Ein dritter Schritt im wachenden Bewusstsein, liegt im Mysterium des Wortes und des Wesens der **Verantwortung**. Im Wort Verantwortung steht die „Antwort“ im Mittelpunkt, das Antworten. Und im Zentrum des Antwortens, steckt das Wort, „Wort“, Logos, Sinn. *„Das Leben fragt, dein Handeln ist die Antwort.“* So formulierte es der große österreichische Arzt, Sinnforscher und **Logotherapie-Entwickler Viktor Frankl**. Verantworten heißt, dass mein Bewusstsein über das eigene Ich hinaus, in Hereinnahme des höheren Selbst, in Verbundenheit mit dem Ganzen, eine sinnvolle, eine sinnstiftende Tat begeht. Bewusstsein ist sinnstiftende Tatsache. Bewusstsein zeigt sich nirgendwo radikaler als in der Abfolge des täglichen Tuns, der willentlich realisierten Taten.
- Stufe 4: **Das reine Gewissen**. *„Im Schatten wird die Seele des Menschen sichtbar.“*, hat Rudolf Steiner es einmal formuliert. Integrieren wir liebevoll unsere Licht- und Schattenanteile und verweben wir sie mit dem eigene Selbst? Durch welche Instanz werden wir uns unserer Taten bewusst? Es ist das Gewissen. Haben wir ein reines Gewissen oder schlechtes Gewissen? Wo ist der Sitz unseres Gewissens? Im Herzen. Der Sitz der Seele, und somit auch der **Bewusstseinsseele**, wird mit der Ausbildung unserer Herzenskräfte geschaffen.

Erlauben Sie mir an dieser Stelle ein paar Überlegungen und Erkenntnisse mit Ihnen zu teilen, und zwar zum **Herzen**. Das Herz gilt ja als Sitz des Gemüts und der Seele, der Tugenden und des Muts und schließlich sogar als Sitz unseres Gewissens. Es ist ein ganz besonderes Organ, das mir meine geschätzte Freundin **Dr. Ursula Flatters** noch einmal aus ganzheitlich-medizinischer Sicht nähergebracht hat. Im Herzen wenden und verwandeln wir Gefühle der Angst, des Ärger, des Ekels und der Scham in uns unterstützende und helfende Kräfte, der Freude, des Mitgefühls, der Liebe und des Muts. Dazu brauchen wir unser Gewissen.

Das Herz liegt mitten im Körper, verbindet das **Innen mit dem Außen, das Oben mit dem Unten**. Und das Herz ist der zentrale Träger und **rhythmische Gestalter unseres Blutsystems**, aus dem auch im Herzen unser Gewissen hervortritt. Wie hängen all diese Phänomene – Angst, Mut und Gewissen – zusammen? Unser beiden großen Zentrumsorgane, Herz und

Lunge sind im Gegensatz zu Leber oder Niere eigentlich leere Hüllen. Sie sind Blasen für die gasförmige Luft und das flüssige Blut. Herz und Lunge sind stetig in Bewegung. Sie stehen rhythmisch im lebendigen Austausch zueinander, hören quasi einander zu, erzählen sich und lauschen. Im Zentrum unseres Körpers geschehen wunderbare Dinge. Denn dort trifft sich nicht nur das Oben mit dem Unten, sondern auch das Innen mit dem Außen. Was meine ich damit?

Die Lunge atmet die uns alle umgebende Luft ein. In dieser Luft sind nicht nur die toten Moleküle Stickstoff, Sauerstoff, Kohlendioxid, Wasserdampf, ein paar Edelgase und sonstige Partikel. Sondern es sind dort auch unendlich viele Informationen, Energien, Träger- und Botenstoffe, materielle wie immaterielle, die von all den Wesen geteilt werden, die in und mit dieser Luft in permanentem Austausch sind.

Das Einatmen verbindet uns nicht nur über die äußerlichen Sinne und Gerüche miteinander, also mit allen uns umgebenden Wesen. Über die Lunge und noch mehr über unser Herzen, verbindet uns das Einatmen mit all dem wahren, wahrgenommenen, gefühlten und gefüllten Außen.

Das Ausatmen entlässt mein Inneres, meine Botschaften, meine Boten- und Trägerstoffe genauso wie mein im inneren Gefühltes, meine Gefühle, in die Außenwelt. Dort wird all das Meine von den anderen wieder eingeatmet, erfahren und erspürt, wenn sie wollen und können.

In der Lunge werden all die Informationen und Energien, die materiellen wie immateriellen Stoffe und Boten ins oder zumindest ans Blut gebracht. Wie viele schließlich ins Blut übertreten im Sinne einer echten „Infektion“, oder bloß einer Weitergabe an Informationen ans Blut geschieht, ist für das worauf ich hinaus will nebensächlich.

Das Blut von der Lunge, das direkt zum Herzen strömt, ist geschwängert vom Wissen dessen was im Äußeren vor sich geht. Die ganze äußere Welt des Menschen fließt sozusagen in den linken Vorhof und schließlich in die linke Kammer des Herzens, um vom Herzen nach einem

Moment des Erwägens, über die Aorta und die Arterien in den ganzen Körper gepulst zu werden.

Das **Blut ist ein Organ der Vermittlung**, der Übertragung, der Versorgung, des Nährens mit Sauerstoff und Ausscheidens von Kohlendioxid. Das Blut strömt durch den ganzen Körper und nimmt, neben dem Grobstofflichen, vieles an Empfindung, Regung, Erregung und Gefühltem in sich auf. Und dieses vom ganzen Inneren des Menschen informierte und durchwebte Blut, das strömt zuerst in unser Herz. Die ganze innere Welt des Menschen fließt sozusagen in den rechten Vorhof und schließlich in die rechte Kammer des Herzens, um vom Herzen nach einem Moment des Erwägens, über die Lungenarterie ins Ausatmen gepulst zu werden.

Es füllt sich bei jedem **Herzschlag** das Herz von oben gleichzeitig mit der ganzen äußeren Welt auf der linken Seite und mit der ganzen inneren Welt auf der rechten Seite des Herzens. Und das ist jener Moment in welchem unser Herz **ein Abwägen, ein balanciertes Prüfen** des Äußeren mit dem Inneren erforscht. Dieses Urteilen und Erwägen zwischen dem was außen ist und dem was in mir drinnen ist, das ist jener Moment, der uns mit jedem Herzschlag das **Gewissen** erschafft. **Gewissen ist reine Herzenssache.**

Das Gewissen ist jene ganz besondere Instanz in meinem Bewusstsein, die mir hilft, mein Verhalten, meine Handlungen, aber auch meine Gedanken und meine Gefühle abzuwägen, zu beurteilen. Im Gewissen gerinnt unsere Gesinnung, das was wir in unserem Inneren für sinnvoll und wesentlich befinden, und unsere Werte, die wir für uns als wahr und wertvoll erwägen zur äußeren Tat. Dies geschieht intuitiv durch ein Empfinden und Erwägen des Herzens. Schon das Wort „erwägen“ deutet uns den Weg einer Erklärung. Denn tatsächlich ist es ja so, dass das Herz mit jedem Herzschlag das Inneren mit dem Äußeren vergleichend abwägt. Und wenn wir reinen Gewissens handeln, also in balancierter Übereinstimmung zwischen Innen und Außen, dann fühlen wir uns gut. So ist das Gewissen auch wesentliche Kerninstanz der Gefühlswelt.

Ich weiß, dass viele äußere Normen, Sitten, Moralvorstellungen und Gebräuche unser Gewissen beeinflussen. Das meine ich auch mit dem Außen. Doch so wie **Carl Gustav Jung** erkenne ich auch **eine innere, sehr persönliche und autonome Form des Gewissens**. Dieses Gewissen ist zeitlos. Dieses **ewige Gewissen** richtet sich oft gegen den Zeitgeist, gegen die herrschenden Normen und Sitten, weil es der reinen Herzenswahrheit verpflichtet ist.

In früherer Zeit wurde diese **innere Stimme** als die „Stimme Gottes“, die „Vox Dei“ bezeichnet. Und diese Bezeichnung führt in jene Intuition, die uns zeigen will, dass damit ein größeres Ganzes gemeint ist, ein Wissen und Bewusstsein um dieses größere Ganze, ein Gewissen, das mehr weiß, als dem Sittenbild der augenblicklichen Zeit zu entsprechen.

Diese Gewissen ist auch dazu da, **gegen die Tabus überkommener Regel und Rituale** zu verstoßen. Es mag vielleicht auch dieses Gewissen sein, das mich nun dazu drängt, dass ich in meiner Rede längst überkommene Tabus und Missstände anspreche:

- Es geht nicht an, dass wir kein **Geldbewusstsein** haben, in einer Zeit leben, wo größter Geldmissbrauch aufgrund unseres monetären Analphabetismus vor den Augen der schon Lesen- und Schreiben-Könnenden vollzieht. Wir brauchen eine Aufklärung zum Sinn und Wesen des Geldes und unserer Geldsysteme! GLS, Triodosbank und Hermes machen vor, wie dies gelingen kann.
- Es geht nicht an, dass wir kein Bewusstsein haben für den **Machtmissbrauch der Eliten** im Sinne der Aneignung von Vermögen – weder im sogenannten einfachen Volk noch bei den Eliten. Wir brauchen eine kraftvolle Ermächtigung, einen reflektierten, angstfreien und offenen Dialog zwischen Oben und Unten, zwischen Reichen und Armen.
- Das **Sterben und den Tod** klammern wir aus unseren Überlegungen und Konzepten aus. Die Todesfurcht drängt uns in **Jugend- und Wachstumswahn**. Noch immer benehmen wir uns wie pubertierende Jugendliche, verwüsten Ressourcen, vergeuden die Schätze und Talente, die uns als Menschheit anvertraut.

- Ich spreche auch ein Tabu an, das in unserer Zeit ganz ins Private hineingedrückt wurde, die **Spiritualität**, die ewigen Themen, das Suchen und Finden des **Göttlichen** in uns und in unseren Systemen. Derzeit bereite ich an der Bertha von Suttner Privatuniversität den Masterlehrgang „Spiritualität und Wirtschaft“ vor – nicht ohne Gegenwind. Die Zeit ist reif für diese Brücke zwischen beiden Welten.

Das zeitlose, ewige Gewissen, wie **C. G. Jung** es nennt, dieser Art entsteht aus dem bewussten Angebundensein unser Inneres an das größere Ganze. Doch dieses Angebundensein führt körperlich betrachtet nicht über den Kopf oder die Gliedmaßen, sondern über und durch unsere Mitte, durch unser **Herz**. Unser Herz ist damit nicht nur der Ort der empathischen Empfindung zwischen den Menschen und zwischen den Menschen und allem Lebendigen. Das Herz ist auch der Ort der Anbindung ans Größere, Höhere, Göttliche, Kosmische, oder wie immer wir dies bezeichnen mögen. **Das Herz als Sitz des Gewissens ist der Zentralort des Bewusstseins und der Bewusstseinsseele.**

Ich zitiere noch einmal Rudolf Steiner aus seinem Vortrag „*Einiges über das Innere der menschlichen Seele und ihr Verhältnis zur Welt*“, den er am 8. Jänner 1911 in Frankfurt gehalten hat: „*Indem der Mensch das selbständige Wahre und Gute in seinem Innern aufleben lässt, erhebt er sich über die bloße Empfindungsseele. Der ewige Geist scheint in diese herein. Ein Licht geht in ihr auf, das unvergänglich ist. Sofern die Seele in diesem Lichte lebt, ist sie eines Ewigen teilhaftig. Sie verbindet mit ihm ihr eigenes Dasein. Was die Seele als Wahres und Gutes in sich trägt, ist unsterblich in ihr. – Das, was in der Seele als Ewiges aufleuchtet, sei hier Bewusstseinsseele genannt [...].*“

Und Rudolf Steiner führt an anderer Stelle im Buch „*Theosophie – Einführung in übersinnliche Welterkenntnis und Menschenbestimmung*“ aus: „*Der Kern des menschlichen Bewusstseins, also die Seele in der Seele, ist hier mit Bewusstseinsseele gemeint.*“

Wie erübe, modern gesagt, trainiere und erkräftige ich meine Bewusstseinsseele?

Wie verwandle ich mich in die Seele meiner Seele?

Viele Erkenntnisse muten, wenn sie einmal erkannt und errungen sind, als wunderbar einfach an. Ein besonders **einfacher Weg des Erkenntnis- und Erfahrungsgewinns** zum Training der Bewusstseinsseele ist der Weg der **Dankbarkeit**. Das Mysterium der Dankbarkeit habe ich über den Benediktinermönch und Zen-Meister **David Steindl-Rast** und meine Freundin **Christine Kitzwegerer** tiefer erleben und erlernen dürfen. Dankbar zu sein, auch über die schwierigsten Kapitel und dunkelsten Stunden meines Lebens, hat mir eine Art von Bewusstsein erschlossen, das ich niemals wieder missen möchte. Mir wurde eine Tür gezeigt die gleichsam hinter, ein Weg erschlossen, der gewissermaßen in die Dinge, ins Wesentliche hinein führt.

„Das Wahre und Edle hinter den, ja inmitten der dunklen Geschenke des Lebens“, nennt **Bruder David Steindl-Rast**, die reflektierte Erkenntnis und Weisheit, die wir aus den Schicksalsschlägen gewinnen können. Es sind die mit Wucht und oft mit großer Tragödie in einen Lebenslauf hineingestellten dunklen „Geschenke“, die jede und jeder von Ihnen hier kennt: der Tod eines geliebten Menschen, vielleicht sogar der eines Kindes; tiefe Verletzungen und Verwundungen durch ein Verlassenwerden; großer Kummer und Kränkungen durch ein Nicht-Wahrgenommen-Sein.

Was wollen und können uns diese dunklen Geschenke lehren? Eine Möglichkeit der Entwicklung von Bewusstsein, also dem Herausbilden der Bewusstseinsseele, ist die Übung von Dankbarkeit. **David Steindl-Rast** hat einmal gesagt: **„Dankbarkeit ist das tiefste Gebet.“** Das menschliche Leben wird durch das Gebet, die Haltung und das Mysterium der Dankbarkeit tief verwandelt. Wenn ich mein Leben dankbar anschau, wird das Dunkle durchscheinend, wird das Bittere zum annehmbaren Teil und Geschmack meines Seins.

Dankbarkeit schärft den Blick auf das Wertvolle, entwickelt den Sinn für das Wesentliche im Leben. Dankbarkeit lässt uns in dieser oft genug unvollkommenen Welt das Gute erkennen, das uns täglich begegnet und umgibt. Durch die Dankbarkeit erlerne und trainiere ich vor allem meine Fähigkeit, das Vergangene anzusehen, anzusprechen, aufzunehmen und anzunehmen. **Ich erübe mich in Vergangenheitsfähigkeit.**

Dankbarkeit öffnet die inneren Augen und Ohren am Herzen, erschließt uns das Gewissen – für das Wunder und die Geschenke des Lebens. Wir sind dankbar, wenn wir jeden Tag gesund aufstehen dürfen, dass wir frische Luft atmen können und Menschen begegnen, die uns schätzen und achten und die wir schätzen und achten. Dankbarkeit sieht das Du ebenso wie das Ich. Denn es geht neben aller Empathie für die Welt und die Anderen auch um die Herausbildung einer gesunden, balancierten **Selbst-Empathie, Selbstliebe** für mich.

Dankbarkeit hilft, sich selbst anzunehmen und dankbar zu sein für das, was und wie und wer ich bin. Eine der tiefsten Erfahrungen, die ich im Mysterium der Dankbarkeit machen durfte, war das Erkennen und Begreifen, dass ich geliebt und wertvoll und sinnvoll bin wie ich bin, noch bevor ich etwas geleistet habe. Weil ich bin, einfach da bin, bin und werde ich geliebt, bin und werde ich angenommen, habe das Recht auf Leben, Liebe, Beziehung, Angenommensein. Dankbarkeit bedeutet auch, einverstanden zu sein mit meinem Leben, im Einklang zu sein mit dem, der oder die ich bis ins Hier-und-Jetzt geworden bin. Einen tiefen inneren Frieden zu finden mit mir und in mir und zu spüren und zu erkennen: „Alles ist gut – so wie es ist.“

Damit wird das Gebet der Dankbarkeit auch von einer Haltung der **Hingabe und Demut** geprägt. Ich brauche mir nichts „einbilden“ auf das, was geworden ist. Es hätte auch ganz anders kommen können. Dankbarkeit bewahrt mich vor übermäßigem Stolz und Narzissmus. Zugleich erfüllt mich Dankbarkeit auch mit einem gesunden Stolz und macht mich frohgemut. Und vor allen macht sie mich **neugierig** auf die Hintergründe und Geheimnisse, die sich hinter und mitten im Mysterium Leben verbergen. **Dankbarkeit** ist ein Seismograf, **eine Seelenmethode zur Entwicklung von Bewusstsein** für mich und das größere Ganze – für das Ich, Du, Wir und Es.

Dietrich Bonhoeffer, der große evangelische Theologe und Widerstandskämpfer formulierte es einmal so: *„In der Dankbarkeit gewinne ich das rechte Verhältnis zu meiner Vergangenheit. In ihr wird das Vergangene fruchtbar für die Gegenwart. [...] Dem Dankbaren wird alles zum Geschenk, denn er weiß, dass es für ihn überhaupt kein verdientes Gut gibt. [...] Nur der für das Geringe dankt, empfängt auch das Große. Wir hindern Gott, uns die großen*

geistlichen Gaben, die er für uns bereit hat, zu schenken, weil wir für die täglichen Gaben nicht danken. [...] Denn die Dankbarkeit sucht über der Gabe den Geber. [...] "

Mit **Dietrich Bonhoeffer** bringe ich eine Begrifflichkeit ins Spiel, die das Höhere, Ganze, Größere beschreibt, das **Göttliche, Gott**. Und dieser Stelle wird es Zeit, dass ich die beiden Phänomene, oder soll ich besser sagen Wahrheiten oder Wirklichkeiten, zusammenbringen, **Gott und Bewusstsein – Gott und meine Seele**.

Rudolf Steiner bringt Bewusstsein und die Bewusstseinsseele in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Hineinwachsen des Ich ins Göttliche. Er schreibt in seinem Werk „Die Geheimwissenschaft im Umriss“: *Jene religiösen Bekenntnisse, welche mit Bewusstsein ihren Zusammenhang mit der übersinnlichen Anschauung aufrechterhalten haben, nennen daher die Bezeichnung «Ich» den «unaussprechlichen Namen Gottes».* Denn gerade auf das Angedeutete wird gewiesen, wenn dieser Ausdruck gebraucht wird. *Kein Äußeres hat Zugang zu jenem Teil der menschlichen Seele, der hiermit ins Auge gefasst ist. Hier ist das «verborgene Heiligtum» der Seele. Nur ein Wesen kann da Einlass gewinnen, mit dem die Seele gleicher Art ist. «Der Gott, der im Menschen wohnt, spricht, wenn die Seele sich als Ich erkennt.*

Und an einer anderen Stelle spricht Rudolf Steiner: *„Der Mensch kann in sich ein Göttliches finden, weil sein ureigenstes Wesen dem Göttlichen entnommen ist.“*

Der Weg zu Bewusstsein und zur Ausbildung der Bewusstseinsseele klingt wunderbar. Doch auf diesem Weg lauern **Gefahren**. Das segeln hinaus in große Weltenbewusstsein – hindurch durch die Seele in der Seele kennt Untiefen und Klippen. Denn wenn ein Mensch sich tief in sein Bewusstsein, in seine Bewusstseinsseele versenkt, kann er auch **bitter arm und einsam werden**. Er oder sie neigt bald dazu, sich absperrern gegen die äußere Welt. Es ist jener Bereich des Ichs und der Seele, welches seinem Wesen und seiner Natur nach, sich am meisten abgrenzt gegenüber der Welt und Umwelt. In dieser eigenen, inneren Welt besteht die große **Gefahr, in Irrtümer, Falschheiten und Fehltrüben zu verfallen**. Die Seele unserer Seele ist das am meisten aus dem Universum Herausgelöste des Menschen. Es ist der auf dem

Prüfstand stehende Logos. Dem Logos, dem Sinn, dem WORT, die der Mensch in seiner Verantwortung für die Welt lebt, tatsächlich und täglich realisiert.

Doch für mich gibt es da auch einen **Trost**. Jeder Teil von mir, auch dieses Seelenglied, kann nur in einem ganz auf diesen Teil hin beschränkten Maß in Irrtum, in Fehler, in Scheitern verfallen. Ich komme gerade von der **Fuck-up-Night Dornbirn**. Ich gebe zu, ein scheußlicher Name. Doch die Intention dahinter ist anständig und weitblickend. Geschichten und Erlebnisse des Scheiterns werden dort auf diesen Veranstaltungen in ganz persönlichen Vorträgen vorgestellt, Erkenntnisse werden geteilt und es wird Mut gemacht, dass **nach dem Hinfallen ein Wieder-Aufstehen, ein Weiter-Gehen, Höher-Werden, Tiefer-Wachsen kommt**. Dort durfte ich – nach Salzburg vor etwa drei Monaten – eine meiner Episoden des Scheiterns erzählen.

Wie können wir nun ein verantwortungsbewusstes Leben leben?

In dem wir dem Leben einen Logos, ein Wort geben, nämlich „Sinn“.

Viktor Frankl berichtet in seiner Festrede anlässlich des 100. Geburtstags des Österreichischen Ehrenzeichens für Wissenschaft und Kunst im Juni 1990 von einer Frau, die sich das Leben nehmen wollte. Dem Suizidversuch ging der Tod ihres geliebten Sohns im Alter von 11 Jahren wegen eines Blinddarm-Durchbruchs voraus. Er erzählte der als religiös einzustufenden Frau folgende Geschichte: *„Stellen Sie sich einmal vor, einem Affen werden schmerzhaft Injektionen gegeben, um ein Serum gegen AIDS zu gewinnen. Vermöchte der Affe jemals wissen, warum er leiden muss? Nie und nimmer wäre der Affe imstande, den Überlegungen des Menschen zu folgen, der ihn in seine Experimente einspannt; denn die menschliche Welt ist ihm nicht zugänglich. An sie reicht er nicht heran, in ihre Dimension langt er nicht hinein. Und ergeht es dem Menschen anders, ist die Welt des Menschen eine Art Endstation, so dass es jenseits von ihr nicht mehr gäbe? Müssen wir nicht eher annehmen, dass die menschliche Welt selber und ihrerseits überhöht wird von einer nun wieder dem Menschen nicht zugänglichen Welt, in der allein erst der Sinn seines Leidens zu finden wäre? Eine solche im Verhältnis zur menschlichen Dimension höhere Dimension ist, wenn schon nicht glaubhaft, so doch*

zumindest denkbar, und dem Menschen ebenso wenig zugänglich wie dem Affen die menschliche Dimension.“

*„Das bloße Denken kann uns nichts mitteilen über die letzten, fundamentalen Ziele.“, sagt **Albert Einstein**. Und er begründet dies, indem er weiters schreibt: „Hier stehen wir einfach den Grenzen der rationalen Erfassung unseres Daseins gegenüber.“*

Der Begründer der ärztlichen Seelenkunde, **Ernst Freiherrn von Feuchterleben**, der weltweit erste Universitätsprofessor für Psychiatrie (1836) schreibt in seinem Lehrbuch der ärztlichen Seelenkunde: *„Der echte Denker ist zufrieden, die Grenze des Denkens gefunden zu haben. Es ist eine weise Vorsehung, die diese Grenze gezeichnet hat, weil der Mensch, da wo sein Denken endet, zu handeln beginnen soll, wozu er ja eigentlich da ist.“*

Was haben 100 Jahre Waldorf und sein dahinterliegendes pädagogisches Konzept und das heute so umfassend präsenste Konzept der Nachhaltigen Entwicklung gemein?

Lassen Sie mich die Übereinstimmungen oder zumindest Überschneidungen in einer Art „Word rap“ so skizzieren. In beiden „Strategien“ geht es um:

- **Entwicklung und Entwicklungskunst**, also das Vermögen, Wollen, Trainieren und schließlich Meistern einer gerichteten, intendierten Gestaltung von Prozessen des Werdens und Entfaltens
- **Kreislaufdenken und Wiederkehr** – hier der große Gedanke von Karma und Wiedergeburt, dort Kreislaufwirtschaft und Design Konzepte wie Cradle-to-Cradle, von der Wiege zur Wiege meines geschätzten Kollegen Prof. Michael Braungart
- Das Leben von Menschen, Kulturen und Organisationen wird **in großen systemischen Zusammenhängen**, Verbindungen, Verwebungen, Vernetzungen gesehen.
- **Zeitläufte und Zeiträume lösen einander ab, bauen prozessual aufeinander auf** wie beispielsweise im Modell der Integralen Theorie von Jan Gebser und Ken Wilber.

- In beiden Konzepten geht es neben dem Anerkennen großer Ideale und Leitideen auch um die Verbindung dieser Impuls – beispielsweise der Impuls der sozialen Dreigliederung – mit der **Bildung und Entwicklung der eigenen Persönlichkeit**.
- Es wird großes Augenmerk auf die **Erfahrungen des eigenen Ichs, auf Lebensstile und Lebensentwürfe der Individuen** gelegt und einem Lernen aus der Beobachtung anderer Ichs, des Nachahmens von Vorbildern und des sich darüber Hinauserhebens, wie wir es in der Pubertät erfahren.
- Das **Künstlerische, Reflektive, Kreative, Poetische** ist dem Lebenskonzept der Nachhaltigen Entwicklung inhärent. Der Biologe und Philosoph Varela Maturana bezeichnet dies „Autopoiesis“, also das aus sich selbst heraus Gebärende.
- Die Grundprinzipien des Lebens und aller lebendigen Prozesse, wie Hartmut Bossel sie zusammenfasst als: **Vielfalt, Einfachheit, Nähe, Dezentralität, Sicherheit, Natürlichkeit, Kreativität**.
- **Ein größeres Ganzes** wird gesehen, in das der Mensch als Teil der Menschheit hineingestellt ist, in welchem er als soziales, vernunft- und sinnbegabtes Wesen beitragen will zum Gelingen eines größeren Ganzen.
- Das **Prozesshafte** ist beiden Konzepten gemein: die Zeit zu werden und zu vergehen, zu wachsen und zu schrumpfen, aufzunehmen – abzunehmen, Lernen und Verlernen
- Eine aktive **Zuwendung zur Natur**, ihrer Schönheit, Kraft, Bedingungslosigkeit. Das Miterleben und Mitempfinden der natürlichen Prozesse:
 - Wahrnehmen was ist und Mitempfinden
 - Freude haben, das Sein und Tun bejahen in Dankbarkeit
 - Die Schönheit, neben dem Guten und Wahren als eigene Dimension erkennen
 - Verantwortung erkennen, übernehmen, reflektieren: Selbstermächtigung

Rudolf Steiner sagt: *„Der Mensch muss durch seine Erziehung so stark gemacht werden, dass er in Verantwortung und Liebe mit der Welt verbunden furchtfrei handeln kann.“*

Jede und jeder soll sein Leben in Verantwortung und Liebe mit der Welt verbunden furchtfrei leben und daraus frei handeln können. Haben wir dieses Vermögen heute? Vermögen

wir furchtfrei unser eigenes Selbst, das über das kleine existenzielle „Ich“ hinausgeht, zu sein, zu leben und zu werden? Welche Art von Vermögen braucht es dazu?

1. **Können:** Bildung, Mittel und Ressourcen, auch Vermögen in Form von Geld
2. **Dürfen:** rechtlich Legalität, soziale Legitimation, moralisch-ethische Wertung
3. **Wollen:** Tatkraft und Engagement, Mut, Leidenschaft, Hingabe, Courage

Die **globalen, nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen, die Sustainable Development Goals**, zeigen uns auf, wie und wo wir das Verbundensein mit der Welt erfahren und üben können. Alle knapp 200 Staaten der Erde haben sich zu diesem Dokument, der sogenannten **Agenda 2030**, im Jahr 2015 bekannt, haben diese in ihren nationalen Parlamenten ratifiziert und damit zu einem völkerrechtlich verbindlichen Vertrag gemacht. Im zweiten Absatz der Präambel zu den SDGs steht zu lesen: *„Wir sind entschlossen, die Menschheit von der Tyrannei der Armut und der Not zu befreien und unseren Planeten zu heilen und zu schützen. Wir sind entschlossen, die kühnen und transformativen Schritte zu unternehmen, die dringend notwendig sind, um die Welt auf den Pfad der Nachhaltigkeit und der Widerstandsfähigkeit zu bringen. Wir versprechen, auf dieser gemeinsamen Reise, die wir heute antreten, niemanden zurückzulassen.“*

„Erkenne dich selbst.“ Dieses Gebot stand an der Eintrittspforte antiker Orakelstätten. Der Aktionsplan der Vereinten Nationen ist für mich eine Einladung ins Labor der Selbsterkenntnis. „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ so heißt dieser größte Entwicklungsplan der neueren Geschichte. Er besteht aus 17 großen Einzelzielen – die 17 Sustainable Development Goals (SDGs) – und 169 Unterzielen und weit über 1.000 Einzelmaßnahmen. Doch wenn ich die ersten beiden Ziele „Keine Armut“ und „Kein Hunger“ lese, und dabei hinhöre und mitfühle, dann erlebe ich „Nein“ und „Armut“ und „Hunger“. Das alles sind keine schönen und guten Ziele für mich, mein Herz und meine Seele. **Negative Formulierungen**, sagt mein psychologisches Bewusstsein, schwächen mich, sind missverständlich und demotivierend. Ich möchte eine so wichtige Mission nicht von schwachen und demotivierenden Zielen geleitet haben.

Ich möchte von guten, starken und schönen Bildern träumen und diese zu verwirklichen versuchen. **Ziel 1: Reichtum und Ressourcen. Ziel 2: Gutes Leben in Fülle.** Das wünsche ich der Welt um mich herum. Und das wünsche ich auch für mich und in mir.

Willkommen im Liebeswunder Leben. Die positive Sprache für die Ziele ist das eine. Das Übertragen der SDGs auf die individuelle Ebene das nächste. Worte wie „Innovation“, „Infrastructure“ und „Growth“ in der Agenda 2030 sprechen mich auch bei bester, barrierefreier Übersetzung in meine Muttersprache nicht an. Solche Worte sind leer Hülsen, die ganz wenig auf der persönlichen Ebene bewirken. Wenn ich ins Tun und Handeln, ins verantwortliche Antworten auf die großen Fragen dieser Zeit und Welt kommen soll, will ich wissen, was ich und wie ich's auf der ganz persönlichen Ebene tun kann.

Dass die Welt anders wird, deutet der Titel der **Agenda 2030** unmissverständlich an. Die große Transformation hat begonnen. In den Köpfen, mental, ist die Verwandlung in vollem Gange. Nun müssen auch die Herzen, Hände und Füße aller Menschen folgen. Deshalb habe ich die Globalen Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 auf die persönliche, die individuelle Ebene übertragen. Und ich habe sie sprachlich positiv übersetzt. All dies möge einen aktivierenden und bewussten Denk- und Fühlprozess auf der persönlichen Ebene auslösen. Die Verwirklichung dieser Ziele macht Freude. Der Weg dorthin bringt Glück. Das Gehen dieses Weges ist möglich und erlernbar.

In unseren Seminar- und Trainingsangeboten befähigen wir Menschen, sich, ihr berufliches Umfeld, ihr Team und ihre Organisation **mit auf den Weg der transformativen, nachhaltigen Entwicklung zu nehmen.** Gemeinsam mit meiner Frau, Sylvia Brenzel, habe ich über 600 Menschen in unterschiedlichen Lehrgängen und Formaten begleiten dürfen:

- Quintessenz Meisterklasse, die 2020 an der gugler Akademie durchgeführt wird
- Pioneers of Change – Jahrest raining: “Lead the Change”
- Geldlehrgang der Genossenschaft für Gemeinwohl
- Geld- und Quellen-Seminare nach dem Peter König System
- Individuelle Beratungen und Begleitungen

Auf all diese Erfahrungen bauen wir auf. Wir verbinden unsere Kompetenzen als Coach, Trainer und Begleiter von Bewusstseinsbildung und Persönlichkeitsentwicklung (das Innen) mit den aktuellen globalen Herausforderung und Zielen (das Außen): „Wie schaffe ich es, auf die brisante Frage der Nachhaltigkeit, durch mein persönliches Handeln zu antworten – beruflich wie privat?“ Unsere Lehrgänge verbinden Wissen mit Handeln, verbinden Selbst-Leadership mit Führungskompetenz in Teams und Organisation und verbinden die eigene Entwicklung mit der Entwicklung der Welt.

Eine transformative, nachhaltige Entwicklung gilt für mich noch immer als die Hoffnungsvision für die Welt – wo doch so viel Drohendes zugleich erscheint. Mein Versprechen an mich selbst lautet: Ich begleite mich, stärke und trainiere mich. Ich führen mich durch Erfahrungs- und Erlebnisräume, die mich befähigen, mir selbst und meiner eigenen Berufung näher zu kommen. Die Kraft der Mission „Nachhaltige Entwicklung“ leitet mich – in meinem Sein und Bewusstsein, in meinem Tun und in meinem Werden.

Vielen Dank für Ihre geschätzte Aufmerksamkeit.